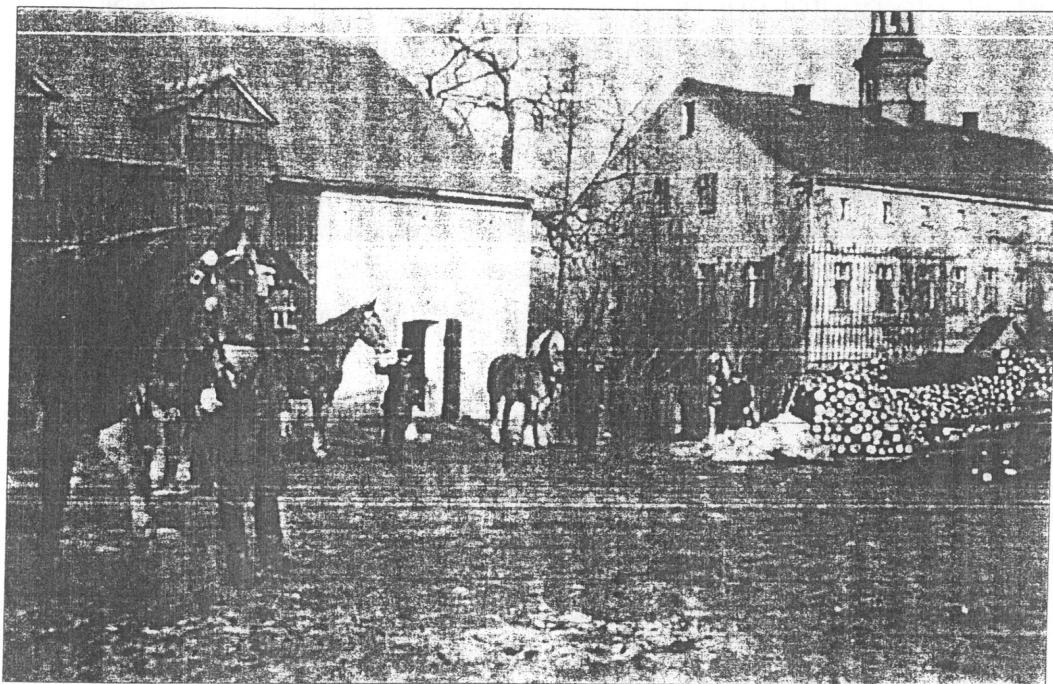


Blätter zur Ortschronik Weissensand

Blatt Nr. 3

Ortschronist Rudolf Grunewald

Dezember 2003



Das Gut in Weißensand wird 1551 und 1576 in Urkunden erstmals als Rittergut genannt. Dieses „Vorwerk“ und spätere Rittergut hat keine selbständige Geschichte. Immer war es mit den Herrschaften in Treuen und später in Mylau verbunden. Oft

wechselten die Besitzer. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts wird ein Voigt Heinrich von Gera als Lehnsherr genannt, welcher die Herren von Göllnitz mit Weißensand beliehen hatte.

Danach ist Besitzer bis 1576 die Familie Metzsch (Mylau). Dann verkaufte Abraham Metzsch seine Besitzungen an seinen Schwiegervater Nicol von Schönberg. Von Herren von Schönberg ging 1636 mit Mylau auch das Gut Weißensand käuflich über an Carol Bose d. Ält. Von Carol Zdislau Bose ging Weißensand Anfang des 18. Jahrhunderts mit Mylau, Lengenfeld und Grün an Christian Ludwig v. d. Planitz zu Auerbach.

Um 1800 ist ein Herr von Mangold Gerichtsherr in Weißensand. Um 1826/1841 und 1850 erscheint ein Herr Schilbach als Weißensander Gutsherr. In den nächsten Jahrzehnten haben die Besitzer häufig gewechselt. So z.B. erscheinen als Besitzer 1875 Steglich, 1880 Gieseler, 1890 Lorenz, 1891 v. Könnertitz, 1894 Bankier Tost, 1895 Stadt Frohburg, 1895 Nöther, 1898 Sieber, 1903 Diersch, 1908 Facilides bis zur Bodenreform 1945.

Meist leiteten Verwalter bzw. Inspektoren die Wirtschaft des Gutes. Nur zeitweise war es von Familienmitgliedern bewohnt. Unmittelbar an das Gut schlossen sich die Felder und Wiesen an. Im 16./17. Jahrhundert umfasste die Nutzfläche 282 Acker. Das waren etwa 160 ha (mit Wald).

Neben dem Feldbau (Getreide und Futter) gab es eine begrenzte Viehhaltung bei Kühen und Schweinen, aber lange Zeit eine gut organisierte Schafhaltung.

In Boses Zinsregister steht: „Acht Tage nach Johannis kommen die Jährlinge von Weißensand unter die Hammel nach Obermylau, dafür die Lämmer wieder nach Weißensand. Bartolomä kommen die Hammel und Lämmer nach Weißensand. (Jährlinge)“.

Heute erinnert nur noch der Name Schafgasse an die Zeiten der als edel genannten Schafhaltung.

Zum Rittergut gehörte lange Zeit eine kleine Ziegelei. Diese wird schon 1650 erwähnt und war noch 1838 in Betrieb. Später wurden bei Bedarf nur geringe Mengen Ziegel produziert. Heute deutet nur noch der Name Ziegeleifeld, Ziegeleiwiese und Ziegelhütte links des Forsthausweges an diese Produktion.

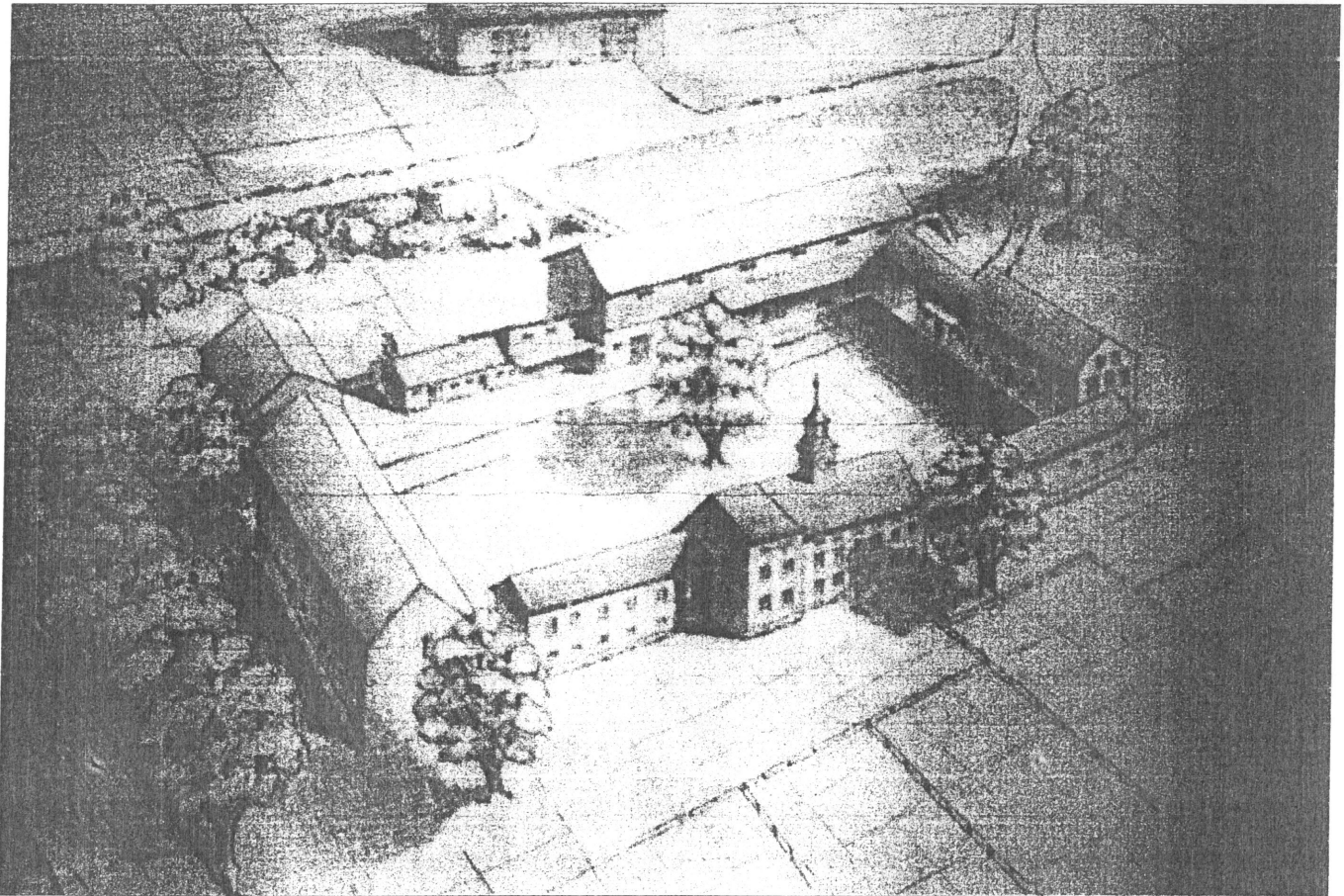
Nach dem 1. Weltkrieg waren im Schnitt 12-14 Landarbeiter im Gut beschäftigt.

Der Milchviehbestand belief sich auf 25-30 Kühe mit einer Milchleistung im Schnitt von 2800 Liter im Jahr. 3-4 Muttersauen sorgten für den notwendigen Ferkeinachwuchs.

In den 30er Jahren waren auf dem Gut u.a. beschäftigt: Inspektor Rudolf Roßberg, Landarbeiter Kurt Knecht, Albert Meisel, Lene Meisel, Stengel, Spitzhorn, Kuchs, Hanne Meisel, Jochen und Hans Bruno als Melker, Hermann Heinzmann als Waldbeauftragter.

Der Schmied Walter Pippig hat bei Feldarbeiten den Traktor des Gutes gefahren.

Am Rittergut gingen auch Kriegseinwirkungen und Feuerbrünste nicht vorbei. So kam es im 30-jährigen Krieg zu Zerstörungen an den Stallanlagen. 1870 brannte das alte Herrenhaus völlig nieder. Der verhängnisvollste Brand war aber am 29.11.1933.



Zwei Kinder hatten in der Gutsscheune gezündelt. Von der Scheune griff das Feuer auf den Pferdestall über. Die Feuerwehren von Weißensand, Wolfspütz und Plauen konnten ein weiteres Übergreifen des Feuers auf andere Gebäude mit Mühe verhindern.

Am 1. September 1922 vereinigte sich der bis dahin selbständige Gutsbezirk „Rittergut Weißensand“ mit dem Gemeindebezirk von Weißensand.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Gut laut Gesetz zur Bodenreform enteignet und das Land, Vieh und Geräte an Neubauern, Siedler und Gemeinde aufgeteilt.